

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Sie war geflochten aus besten Stricken (1891)

1 Sie war geflochten aus besten Stricken,
2 aus bleiverknoteten, festen, dicken,
3 meine Geißel nämlich – und der Stiel
4 so grad recht handlich zum Prügelspiel.
5 Doch nein: es sollte ja ernst zugehn,
6 ich wollte die Hexe blutig karbatschen,
7 diese alte Prüde mal zappeln sehn.
8 Also rasch in den Frack! in die Ecke die Latschen,
9 die Lackschuh an, Manschetten, Chapeau,
10 damit nicht etwa, käm'ich so
11 als Mensch blos, ohne den Affenschniepel,
12 Verdacht entstünde: hinaus, du Rüpel!
13 Ich las noch einmal die Adresse:
14 Frau Geheime Comm.-Rath S. von Kohn
15 verschwieg man, schien's, aus Delikatesse.
16 Eine Krone drüber, riesengroß,
17 ersetzte das »geborne« Schwänzchen.
18 Da war ich geladen zum Lesekränzchen.
19 Denn – verehrter Leser, ich träumte blos ...

20 Hm! sollt ich sie also wiederbegrüßen.
21 Wahrhaftig, sie hatte Carierre gemacht
22 hatte mich immer schon ausgelacht –
23 na warte, du Kröte heut sollst du's büßen!
24 Ich übte Probe; verdammt. Das zog,
25 wie die Knute um Wade und Schienbein flog!
26 Ich knöpfte sie zärtlich unter die Weste,
27 ich übte den Handgriff, es ging aufs beste.
28 Noch ein Blick in den Spiegel: Famos, famos,
29 das wird ein lustiges Lesekränzchen,
30 erst Faust von Goethe, und dann mein Tänzchen!
31 Faust?? – Wie gesagt, ich träumte blos.

32 Wo hatt ich sie eigentlich kennen gelernt?

33 Seltsam! ich sann und sann und sinnte,
34 meine Gedanken waren wie Stinte:
35 kaum da, schon wieder weit entfernt.
36 Ich lief und lief – das war doch rein
37 zum Rasendwerden mit dieser Fratze!
38 Doch immer die selbe! das Auge! Nein,
39 doch nicht! jetzt so – fast wie ein Schwein,
40 jetzt wie'ne Schlange, nein, wie'ne Katze.
41 Und doch – zum Teufel, ich irr mich nicht:
42 um diese kaltlüsternen Blicke immer
43 das selbe zahme Kaninchengesicht,
44 nein Affengesicht, nein Hühnchengesicht,
45 das selbe süßlederne Frauenzimmer.

46 Ah – ja natürlich! klar wie Butter!
47 erst war sie die Tochter von unserm Paster.
48 Die warnte mich stets vor dem Pfad der Laster,
49 zwei Jahr drauf war sie Fräulein Mutter.
50 Das heißtt, nicht etwa von meiner Seite,
51 ich wußte noch nicht, was der Vogel gepfiffen,
52 ich nahm die Worte noch für die Leute;
53 ein Andrer, der hatte sie – besser begriffen.

54 Dann war sie die Jüngste von meinen Tanten,
55 nein – Eine von ihren Gouvernanten,
56 nur daß sie mich beide nicht wiedererkannten;
57 die brachten uns jungen Sündern bei,
58 was alles unaussprechlich sei.
59 Sie lasen immer vor Schlafengehn
60 bei verriegelten Thüren die Bibel zusammen,
61 die Reinheit ihrer Seelenflammen
62 war aus der Reinheit der Blätter zu sehn;
63 die fettigsten Stellen – will ich nicht nennen,
64 die keusche Leserin wird sie kennen.

65 Herrgott, und die Pate, das war sie ja auch!

66 die mit dem wohlgemeinten Bauch.
67 Ihr seliger Gatte war sehr verderbt,
68 er hatte ihr einen Apoll vererbt,
69 der hatte nur ein Blatt zum Kleide;
70 drum band sie ihm, so geht die Fabel,
71 aus dunkelblauer chinesischer Seide
72 ein christliches Mäntelchen um den Nabel.

73 Nein Himmel – es war ja ihr Fräulein Base!
74 Nein – Fräulein Rosaura von gegenüber,
75 die mit der Entenschnabelnase
76 und dem lyrischen Epos »Je länger je lieber«.
77 Sie hatte sich züchtig nach einem Mann
78 in den vornehmsten Zeitungen umgethan,
79 doch wollte Keiner die Tugend belohnen;
80 nun schrieb sie Novellen und Recensionen.
81 Ganz Deutschland pries den neuen Stern
82 ob seiner jungfräulichen Reinlichkeit;
83 besonders Zola'n besprach sie gern
84 und – warnte vor seiner Peinlichkeit.
85 In Höherem Auftrag ließ sie auch,
86 der Staat bewilligte die Mittel,
87 ein Werk erscheinen mit dem Titel:
88 »das verbesserte Volkslied zum Schulgebrauch«.
89 An den Anfang war als Motto gestellt:
90 »hähnchen von Tharau ist's, das mir gefällt«.

91 Und immer neue! Verdammte Hexe:
92 kaum bist du Eine, so sind es sechse –
93 Herrgott, nun ist sie ja gar ein Mann!
94 der Herr Kollege von nebenan,
95 der geprüfte Schulamtskandidat,
96 der die ausgezeichneten Zeugnisse hat;
97 er schwingt fürs Frauenwohl die Feder.
98 In Schriften spricht er und vom Katheder

99 über die höhere Sinnlichkeit
100 aller wahrhaft sittlich Emancipirten
101 und die sexuelle Verworfenheit
102 und perversen Affecte der Prostituirten;
103 er will ein kirchliches Zuchthaus gründen
104 zur Korrektur der natürlichen Sünden.
105 Die
106 so ein Fremdwort finden die Damen scharmant;
107 deutsch klingt gleich alles so beschämlich
108 und zehnmal weniger intressant.
109 Drum ist er, nur aus besagtem Grunde,
110 bei einem Specialarzt ständiger Kunde.

111 Ah, da geht er ja wieder – Herr, warten Sie doch!
112 was machen Sie denn so breite Beine?!
113 Nein, das ist er ja garnicht – ah: Frau von Knoch
114 mit ihrem Möpschen an der Leine,
115 seine verehrte Gönnerin.
116 Ach nein: Frau Consistorialrath Kloß,
117 mit dem würdevoll wackelnden Doppelkinn
118 und bald Millionenbesitzerin,
119 die »Witwen- und Waisen-Beschützerin«,
120 geborene Freiin von – Kronensproß.
121 Ihr Neffe, der war ein deutscher Dichter,
122 so einer von dem modernen Gelichter,
123 die alles beim rechten Namen nennen
124 und gar keine moralischen Rücksichten kennen;
125 dem hat sie natürlich ihr Haus verschlossen.
126 Und da hat der Mensch die Frechheit besessen,
127 angeblich aus Mangel an Kleidung und Essen,
128 und hat sich ne Kugel durchs Herz geschossen.
129 Und immer neue! mein Atem brannte,
130 während ich so durch die Straßen rannte;
131 ich lief und lief, von Schweiß bedeckt.

132 Aus allen Mienen, aus allen Blicken,
133 als hätte ein Teufel die Welt beleckt,
134 schien mir dies Weibsbild entgegenzunicken.
135 Seitdem ich die Nase ins Leben gesteckt,
136 war sie mir über den Weg gekrochen
137 mit ihrem frommen Kaninchengesicht,
138 nein Katzengesicht, nein Hühnchengesicht,
139 mit ihren schlängengeschmeidigen Knochen.
140 Sie hatte so'was in den Augen,
141 das schien sich Einem ums Herz zu stricken,
142 jede Liebe drin zu ersticken
143 und jede Männlichkeit auszusaugen.
144 Und wo man hinkam, war sie zu treffen,
145 sie schien die reine Gesellschaftsklette;
146 sie ließen sich Alle geduldig äffen
147 von dieser verzuckerten, glatten Kokette
148 mit ihren ahnungslosen Mienen,
149 die – seltsam – nimmer zu altern schienen
150 und die ich auch niemals jung gesehn;
151 ihr schien die Natur aus dem Wege zu gehn.
152 Zwar – sie auch ihr! denn sonderbar:
153 kein Haus, in dem dies Rackervieh
154 nicht irgendmal zu finden war,
155 blos in den Hütten der Arbeit nie.
156 Und immer, waren mir mal zu Zwein
157 und ich wollte der Kröte die Wahrheit geigen,
158 so ein Lächeln und Lispeln: »Lassen Sie sein,
159 geliebter Freund! wie süß dies Schweigen!«
160 und ein Seufzen, ein schmachtendes Fächerwiegen:
161 »ich weiß ja, alles ist natürlich!«
162 und ein lüstern lauerndes Hüftenbiegen:
163 »im Wort nur ist es ungebührlich!«
164 dann aber, wie ein sattes Schwein
165 am vollen Troge pflegt zu liegen,
166 fing plötzlich so ein glasiger Schein

167 ihre geilen Blicke an zu lähmen,
168 ich konnte den Ekel nicht bezähmen,
169 ich mußt ihr vor die Füße spein.
170 Das brachte sie jedesmal zum Lachen:
171 »sie wollen die Welt wol besser machen?«

172 Nur manchmal, wenn sie wie in Schauern,
173 als ob sich ihr Gefühl ertappte,
174 die Lider über die Augen klappte,
175 empfand ich was wie ein Bedauern;
176 vielleicht, daß doch in all dem Schleim
177 ein kleiner, verschimmelter Edelkeim!
178 Ich spürte dann immer so ein Jucken
179 in allen fünf Fingern, ihr die Mucken
180 mal mit der Karbatsche auszuplätten –
181 man weiß ja: Prügel und dann ein Kuß
182 ist verrückten Weibern ein Hochgenuß –
183 Das war das Letzte, das konnte sie retten.

184 Herjeeh ja, das war's ja, das wollt'ich ja eben!
185 ah sieh, da bin ich ja schon zur Stelle.
186 Sie thronte, von ihrem Stab umgeben,
187 der kleine Herr Gatte stand dick daneben,
188 grad gegenüber der Zimmerschwelle.
189 Die persischen Polster und Teppiche strahlten
190 im weißen Schimmer der Glühlichtblüten,
191 die Teelöffel klirrten, Brillanten sprühten,
192 die Seidenroben rauschten und prahlten;
193 auch sprach man schon ... Ich legte die Rechte
194 verbindlich an mein Westenlätzchen
195 und – fühlte nach meiner Knutenflechte,
196 sie steckte sicher; na warte, Schätzchen!
197 Laut: »Gnä'ge Frau, ich habe das Glück,«
198 sie schien mich gar nicht wiederzukennen,
199 ich nahm die Ehre, mich zu nennen –

200 »ah, der neue Herr Lektor. Ein'n Augenblick.«
201 Natürlich! sie hatte jetzt höhere Ziele,
202 die Geheime Comm.-Rath S. von Kohn,
203 als ihre plebeijischen Kinderspiele;
204 sie war ja bei Hofe Vertrauensperson!
205 Sonst schien sie aber nicht verändert,
206 nur sozusagen zart conservirt,
207 die verschleierten Augen pikant umrändert,
208 und ein wenig
209 Dem Herrn Geheimen schien, wie Allen,
210 seine Geheime sehr zu gefallen.

211 Nun fing man an von Kunst zu sprechen.
212 Der Herr Geheime sprach: »Verßeihn Se,
213 wenn ich so frei bin aufzubrechen,
214 ich habe Geschäfte beim Hofrat Heinse.«
215 »oh« – »leider« – »bitte« – bedauerndes Lächeln,
216 Verbeugen und Neigen und Wangenfächeln –
217 »ja, leider dringende Commission,«
218 verschwand mit Würde Herr S. von Kohn;
219 nun ging es hoffentlich bald los.
220 Ich sah mich um – i Gott soll schützen,
221 da schienen ja lauter Bekannte zu sitzen!
222 Da rechts – Frau Consistorialrath Klooß,
223 geborene Freiin von Kronensproß.
224 Da – Fräulein Rosaura von Entenschnabel,
225 da die Pate mit dem verbundenen Nabel,
226 und Frau von Knoch mit ihrem Begleiter,
227 und die Pastertochter – na und so weiter:
228 das ganze gediegene Lesekräntchen,
229 wie sie da saßen und standen die Biedern
230 auf ihren unaussprechlichen Gliedern,
231 germanische wie semitische Pflänzchen:
232 oh Boccaccio, göttlicher Schmetterling,
233 dies Häufchen Gemüse in Einer Schüssel,

234 das wär was gewesen für Deinen Rüssel,
235 wenn nicht auch Dir der Spaß verging!
236 Ja: ihr ganzes Leben lag vor mir offen,
237 ich kannte sie Alle – und das Pack
238 schien nicht ein bißchen davon betroffen,
239 na wart'l! ich fühlte an meinen Frack.
240 Ja – die Frau Geheime war augenscheinlich
241 in ihrem Umgang äußerst reinlich.

242 Gott sei getrommelt und gepifffen:
243 jetzt winkte sie. Die ganze Herde
244 war plötzlich ehrfurchtsvoll ergriffen,
245 und mit entsprechender Geberde
246 sprach die Geheime: »Lieben Freunde,
247 ich bin entzückt und hingerissen,
248 daß meine kleine Kunstgemeinde
249 so treu zusammenhält. Sie wissen,
250 daß wir uns heute dem unendlich
251 von uns verehrten, wundervollen
252 Genie von Weimar widmen wollen,
253 das heißt mit Auswahl selbstverständlich.
254 Ich darf wol bitten – hier, mein Lieber,«
255 das ging an meine Wenigkeit,
256 sie reichte mir den Faust herüber –
257 »die gestrichenen Stellen zu beachten;
258 wenn's dann gefällig, wir sind bereit.«
259 Ich sah in das Buch; zwei Diener brachten
260 mir Lesepult und Wasserglas;
261 ich sah in das Buch. Ei Teufel – das,
262 das ging wahrhaftig über den Spaß:
263 da war ja Alles, schien's, gestrichen.
264 Na, ich nahm Platz; die Diener schllichen
265 lautlos hinaus – ich machte tief
266 mein Kompliment – mein Auge lief
267 die Blätter durch – aha! hier oben

268 ein ganz besonders dicker Strich!
269 und salbungsvoll das Kinn gehoben,
270 begann ich ernst und feierlich:

271 »ein Jeder lernt nur, was er lernen kann,
272 Vergebens daß ihr wissenschaftlich schweift;
273 Doch wer den Augenblick ergreift« –
274 man horchte auf – »Das ist der rechte Mann.
275 Ihr seid noch ziemlich wohlgebaut«,
276 Fräulein Rosaura nickte zart,
277 »an Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,
278 Und wenn ihr euch nur selbst vertraut«,
279 ich griff mir schmachtend in den Bart,
280 Fräulein Rosaura saß erstarrt,
281 »vertraun euch auch die andern Seelen.
282 Besonders lernt die Weiber führen«,
283 der Pastertochter wurde schwach,
284 »es ist ihr ewig Weh und Ach«,
285 die Pate schien der Schlag zu röhren,
286 »so tausendfach« –
287 Frau Klooß erkannte mit Gewimmer:
288 Herr Gott, das wird ja immer schlimmer –
289 »aus Einem Punkte zu kurieren.
290 Und wenn ihr halbweg ehrbar thut«,
291 jetzt ging ein Ächzen durch das Zimmer,
292 »versteht das Pülslein wohl zu drücken«,
293 die Frau Geheime schien zu sticken,
294 »habt ihr sie Alle unterm Hut.
295 Und faßt ihr sie mit feurig schlauen Blicken«,
296 schrie ich – »verdammte verquiente Brut,
297 Wol um die schlanke Hüfte frei,
298 Zu sehn, wie fest geschnürt sie sei« – –
299 da platzte die Bombe, ein Jammergeschrei,
300 die Frau Geheime lag auf dem Rücken.
301 Und krach! auf die Diele das Wasserglas

302 und den Lesetisch, und heraus die Knute:
303 »nu täuw, du schielige Zimperpute –
304 Karline, jetzt kommt der Kontrabaß!
305 jetzt will ich dir zeigen, wie man streicht!«
306 und rietsch, da hatt ich sie beim Wickel.
307 Ei, alle Wetter: dies fette Karnickel,
308 das war ja wie'ne Feder leicht!
309 Und plötzlich – Teufel, was war denn
310 Fräulein Rosaura sank fassungslos
311 dem Herrn vom Frauenwohl in den Schooß,
312 die Pate schnappte leichenblaß
313 nach Luft: in meinen Fingern saß
314 – die Frau Geheime bibberte nur –
315 ihre ganze bezaubernde Lockenfrisur.
316 Und auf der grau strupphaarigen Platte –
317 mir ekelte – ein Schorf und Schinn
318 und Speck und Spinster, als klebte drin
319 die ganze abgekratzte Pomade
320 von zehn Jahrhunderten festgefilitzt,
321 so eingeschimmelt und verpilzt.

322 Die ganze Bande lag in Krämpfen –
323 na wart't, Canaillen, es kommt noch besser,
324 ich will euch schon die Ohnmacht dämpfen!
325 Und schnipp schnapp flitz: mein Federmesser:
326 herrjeh, wie wurden sie plötzlich munter –
327 Frau Kloß, geborene Freiin, schrie:
328 »allmächtiger Vater, er mordet sie« –
329 und holter di polter, stuhlüber stuhlunter,
330 als ob ein Satan zwischen sie führe,
331 das ganze gediegene Lesekränzchen,
332 germanische wie semitische Pflänzchen,
333 klabotter klabatter hinaus zur Thüre.

334 »so, Schatz!« ich nahm sie sacht beim Kragen,

335 zum Glück hatt'ich noch Handschuh an –
336 »jetzt wollen wir mal, wie zwischen Mann
337 und Weib das manchmal soll passieren,
338 uns etwas näher inspiciren!«
339 Quietsch, legte sie los mit Zappeln und Klagen
340 und Dämpfelassen und Wasserschlagen –
341 weiß Gott, mir wurde wieder übel.
342 Na, ich spuckte mir's weg – und »Na warte, du Zwiebel«
343 langt'ich die Knute vom Teppich hoch,
344 »bist endlich ruhig mit deinem Loch?
345 sonst gibt's mit der da aufs Hinterstübel!«
346 Und rietsch raatsch runter die Brüsseler Spitzen
347 und Seidenfranjen und Sammetlitzen,
348 und schlitz – an Knöpfen war nicht zu denken,
349 so war die Zimpe verschnürt und verschnallt –
350 das Federmesser! und – – brrr, schnitt's kalt
351 und heiß mir selber in allen Gelenken,
352 wie da aus Flunker und Flitter und Flatter,
353 aus Fetzengeknitter und Fadengeknatter
354 und Watte und Wolle und Fischbeinzacken
355 und Gummi-Busen und -Hinterbacken
356 mit Winseln und Betteln und Strampeln und Schelten
357 sich diese – vermickerten Knickknochen pellten.

358 Ich stand – na, wie das Kind beim Drecke.
359 Zum Henker! um diese verschrumpelte Schrippe,
360 dies Bastardklümpchen von Spinne und Schnecke,
361 dies dürre, vermuffte Altjungferngerippe,
362 da hatte ich Narr mich so geplagt?!

363 Zwar Jungfer – Das zu untersuchen
364 bei diesem verpimperten Hutzekuchen,
365 das hätte wol kaum ein Arzt gewagt.
366 Ich konnte mich immer noch nicht fassen,
367 blos heimlich wünscht'ich: hätt'ich ihr doch
368 das Hemde wenigstens angelassen!

369 Pfui Teufel – wie sie da vor mir kroch
370 mit ihren Runzeln und Faltenschlitzen
371 und ihren Zotteln und schlaffen Zitzen
372 und ihren ausgetrockneten Waden
373 und eingetrockneten Hinterfladen,
374 und zwischen den schlotternden Schultern und Armen
375 auf der vermergelten Wirbelleiste
376 der griese, grindige Schädel gleißte:
377 mein Ekel stieg bis zum Erbarmen.

378 Lern aber einer die Weiber kennen!
379 Noch eben mitten in Plärren und Flennen:
380 kaum merkte sie meine Männer schwäche –
381 ich merkt'es selber erst durch sie,
382 es war die reine Telepathie:
383 da grinst und äugelt mich die freche
384 Vettel mit ihrer geschminkten Fratze
385 so von unten über die Achsel an,
386 daß mir's durch beide Nieren rann.
387 Ich weiß nicht, ob die alte Katze
388 mich etwa zu – beglücken dachte,
389 ob sie sich über mich lustig machte,
390 ob diese abgetakelte Ratte
391 in ihrer kahlen Scheußlichkeit
392 meinte, sie sei dadurch gefeit
393 ich sah nur unter der rundigen Platte.
394 nur zwischen den gelben, verschmuzten Runzeln,
395 den Pustelflecken und Zottenzunzeln,
396 dies weiß und rosa beschmierte Grinsen,
397 dies schlaue, gemeine Blicken und Blinsen,
398 und plötzlich faßte mich eine Wut:
399 mir schien das ganze verfaulte Blut
400 unsrer vergreisten, verspensterten Zeit
401 in dieser Hexe zusammengebreit,
402 und – »So, nu plärre, verwünschte Zicke,

403 jetzt bin ich mit meiner Geduld zu Rand!«
404 hob ich zum Hiebe die Knutenstricke,
405 da – – legt sich sanft um meine Hand
406 und röhrt mich bis ins wereste Mark
407 wie junge Liebe so still und stark
408 und warm, um meinen Hals gebogen,
409 ein Arm, – und mild, voll Stolz und Huld,
410 tönt eines Atems leises Wogen:
411 »laß ab! sie

412 Und wie sich nun mein Nacken wendet,
413 von Schauern mächtig überwallt,
414 da steh ich, fast von Scheu geblendet
415 vor dieser schimmernden Gestalt.
416 Im matten Glanz der Glühlichtglocken
417 ist ihre Nacktheit heller Tag,
418 es geht ein Schein von Stirn und Locken
419 wie Blütenschmelz im Frühlingshag.
420 Zur Hüfte nieder um die Brüste
421 fließt mantelschwer ihr lang braun Haar
422 und wogt und flimmert goldenklar,
423 als ob ein Morgenwind sie küßte.
424 Weiß leuchtet aus der schlanken Rechten,
425 zum Gruß geneigt und zum Gebot,
426 ein Lilienstab, den dunkelrot
427 zwei volle Rosen dicht umflechten;
428 so steht sie wehrend, wundersam
429 beglänzt. Und ich – mich überkam
430 ein Ahnen wie Erinnerung,
431 ein Sehnen neu und kinderjung:
432 ich hatte sie nie noch nimmer wo
433 gesehn, und wie mir dennoch so
434 ihr blauklar Auge, seelenweit,
435 und ihres Mundes Zärtlichkeit
436 jedwedes Faserchen tief innen

437 zu lauter Andacht ließ gerinnen –
438 ach war's denn nicht, als sähe wieder
439 meine liebe Mutter zu mir nieder?
440 und nun verwirrt und fromm befangen
441 mein Blick an ihr zu Boden wollte
442 und doch, in bangem Hinverlangen,
443 wie so ihr Haar an Ohr und Wangen
444 und Brüsten schmeichelnd sie umrollte,
445 mein Herz nach ihrer Schönheit schrie,
446 als bebtest Du mir, Du mir wieder,
447 Du Eine Eine zu mir nieder
448 in deiner Reinheit, die mir nie
449 ein Wort noch Winkchen vorenthalten,
450 nicht Seel noch Leibs geheimste Falten,
451 als läs'ich ein ergründet Buch, –
452 und wie's so immer tiefer wühlte
453 und süß und süßer mich umhüllte
454 der dunklen Rosen Wollgeruch:
455 es riß mich nieder ihr zu Füßen
456 und machte meine Arme breit:
457 »wer bist du, Weib, in deiner süßen,
458 in deiner milden, herben, süßen,
459 unsagbar süßen Herrlichkeit?«

460 Und aus der Rechten sacht zur Linken
461 läßt sie das Blumenzepter sinken,
462 dann spricht sie über mich geneigt,
463 nimmt mir die Geißel aus der Hand nun,
464 nimmt eines Teppichs bunten Rand nun,
465 indem sie ihn der Andern reicht,
466 und winkt ihr mit der Lilie: »Geh!
467 bedecke dich! es thut mir weh,
468 in deiner Blöße dich zu sehn.«
469 Und wieder über mich geneigt nun,
470 indeß die Andre scheu entweicht nun,

471 tönt ihres Atems leises Wehn:
472 »was war's doch, was in tiefsten Lüsten,
473 wenn Lippen sich und Seelen küßten,
474 den trunknen Blick dir ganz benahm,
475 was dich im Überdurst der Wonnen,
476 so in ein Andres ganz versponnen,
477 wie willige Blindheit überkam?
478 Dann warst du Mein! ich bin die
479 Mußt dich aber nicht gleich, mein Bester,«
480 senkte sie lächelnd die Lilienblüten,
481 »so um alles in Eifer wüten.
482 Die da, meine mißratene Schwester,«
483 nickte sie neckisch nach der Thür hin,
484 während sie mir den Scheitel zauste
485 und ihre zierlichen Nüstern krauste,
486 »die da ist schon über Gebühr hin
487 durch die eigene Ohnmacht gestraft:
488 fehlt ihr zur rechten Freude die Kraft.
489 Hat ja viele Seelen zu Sklaven,
490 alle die Biedern, alle die Braven
491 vom werten Orden der Gleißnerschaft,
492 alle die zahmen, ewig alten,
493 sinnenlahmen Halben und Kalten,
494 scheint ein gar gewaltiger Bund,
495 ist aber doch nur – nun eben Schund.
496 Haben die Welt nie aufgehalten,
497 und Alles, was sie zu Stande brachten,
498 und ihrer Weisheit letzter Grund
499 ist – ihr gegenseitig Verachten.
500 Können sich nicht gesund betrachten,
501 weil ihrem armen dünnen Blut
502 jedes freie Lüftchen wehe thut,
503 und machen drum aus ihrer Not
504 ein Gebot.
505 Und, Lieber,« streicht sie zart mein Haar,

506 »der Heuchler meint die Lüge wahr,
507 der Wahre muß ihn nur verstehn!
508 Wenn Kraft und Schönheit nackend gehn,
509 man würde sich nicht sehr beklagen;
510 doch etwas schwerer zu vertragen
511 ist Häßliches, bei Licht besehn.«

512 Und während silbern noch im Ohr mir
513 ihr fröhlich stolz Gelächter klingt,
514 winkt mit den Rosen sie empor mir
515 und spricht: »Ein schlechter Boden bringt
516 aus echter Wurzel schlechte Blüte,
517 und wer mit schwächlichem Gemüte
518 sich schämt, der ist zur Scham verdorben,
519 doch ist sie drum – nit ausgestorben.

520 So beugt sie sich mit gnädigem Kusse
521 in heller Anmut zu mir hin,
522 ich aber fühle ihrem Gruße
523 mein ganz Gefühl entgegenglühn –
524 und nur noch, wie's mich übermannte,
525 ich wieder an ihr niedersank,
526 mein Mund auf ihren Brüsten brannte,
527 ich ihre Lenden ganz umspannte,
528 ihr Haar mir um die Finger schläng,
529 die Stirn gewühlt in ihren Schooß –
530 und sie nur, hold und mütterlich,
531 am Ohr mich zupft: »Ich bitte dich,
532 mein lieber Freund! was willst? laß los!
533 ermuntre dich! du – träumst ja blos.«